Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 39

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel. 25. September 1880. **Nr. 39.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Ein Bataillons-Küchenmeister. — Dr. A. Ph. von Segesser: Ludwig Pfyffer und seine Zeit. — Charles Cocheteux: Études sur les mines militaires. — A. v. Schell: Studien über Taktik der Feldartillerie. — Ausland: Oesterreich: Ueber die Versuche mit dem stahlbroncenen Hinterlad-Kanonenrohr. — Verschiedenes: Gefahr der Rotzansteckung. Die jetzigen Panzerschiffe. Beschießung der Thurm-Panzerplatten des „Inflexible". — Bibliographie.

Ein Bataillons-Küchenmeister.

△ „Die Suppe macht den Soldaten", sagte der berühmte Militärarzt Bandens. — Der Werth und die hohe Wichtigkeit der Verpflegung wird durch hundert Aussprüche von großen Heerführern und gediegenen Militärschriftstellern bestätigt.

Die Leistungsfähigkeit der Truppen ist wie ihre Verpflegung. Bei Menschen und Thieren hat diese den gleichen Einfluß. Der gut genährte Körper ist leistungsfähiger und ausdauernder. Bei mangelhafter Verpflegung sind die Leistungen gering und große Anstrengungen üben einen vernichtenden Einfluß aus. Die Spitäler sind bald mit Kranken überfüllt und die Leute sterben massenhaft weg.

Die schlecht verpflegten Armeen haben immer die meisten Kranken; bei ihnen kommen Epidemien (Typhus ꝛc.) am häufigsten vor.

Die großen Verluste der Russen und Oesterreicher in den Feldzügen sind nicht zum wenigsten der mangelhaften Verpflegung ihrer Truppen zuzuschreiben.

Da die Verpflegung zu der Erhaltung des Soldaten in innigster Beziehung steht, so kann man derselben nicht genug Aufmerksamkeit zuwenden.

Doch es genügt nicht, daß die Lebensmittel in entsprechender Qualität und Quantität zur Stelle sind und daß für die nothwendige Abwechslung gesorgt werde.

Die Zubereitung der Speisen (die Küche) verdient ebenfalls Gegenstand der Vorsorge zu sein.

Die Wichtigkeit der Küche erkannten die Sultane in der Glanzperiode des Osmanenreiches am besten. Dieses bewiesen die Abzeichen und die Benennungen der militärischen Grade der Janitscharen.

Die Janitscharen trugen an der Stelle eines Busches oder sonstigen Feldzeichens vorne an der Mütze einen Löffel.

Major Knorr in seiner Vorgeschichte des osmanischen Kriegswesens sagt: Die Chargenbezeichnungen der Ober- und Unterbefehlshaber wurden von den Küchenverrichtungen und der Herbeischaffung der Lebensbedürfnisse abgeleitet. So hieß der Oberst der Kammer (Orta) d. h. des Regiments Tschorbadschi, d. h. Suppenmacher oder Kaschikdschi, d. h. Löffelhalter; der Profoß Usta oder Aschdi Baschi, d. h. Meister oder oberster Koch. Sodann gab es Offiziere und Unteroffiziere mit dem Titel Vekili Chardsch, d. h. Kücheneinnehmer; Sakka Baschi, oberster Wasserträger; Kara Kulukdschi, d. h. Küchenjunge. . . .

Der Oberst hatte anfänglich die Pflicht, an den Bairamstagen den Pilaw (Reis mit gehacktem Hammelfleisch) aus der Küche zu holen. Später geschah diese Verrichtung nur symbolisch. Er trug als Zeichen seines Amtes bei festlichen Gelegenheiten eine große Schöpfkelle.

Der Profoß war in Gala mit zahllosen kleinen silbernen Schüsseln, Tellern und sonstigen Küchengeräthen behangen und trug in einem silbernen Gürtel zwei große Vorlegemesser.

. . . Kessel und Löffel wurden die Kleinodien der Janitscharen. Namentlich war der erstere das Palladium des Regiments, wie die Fahnen. Die Truppen nahmen die Kessel mit in's Feld, gaben ihnen eine besondere Bedeckung und hielten den Verlust für schimpflich. Bei denselben wurde der Eid der Treue geleistet. Wer sich in ihren Schutz begab, war unverletzlich. Der Pilaw, die Lieblingsspeise des osmanischen Kriegers, wurde beim Heere in Kesseln gekocht, mit Löffeln ausgetheilt und gegessen. Daher die Bedeutung, welche jene Geräthschaften gewannen.

. . . War ein Aufstand im Anzug, so fanden die ihm vorhergehenden Berathungen auf den vor den Kasernen gelegenen sogenannten Fleischplätzen